

Politikerin, nicht Buchhalterin



Barbara Janom Steiner ist das Aushängeschild der BDP. Die Finanzdirektorin hat nicht nur die Finanzen im Griff, sie hat auch keine Angst, ihre eigene Meinung kundzutun.

GRAUBÜNDENSeite 3



Barbara Janom Steiner im Grossratsgebäude in Chur während einer Session. (FOTO YANIK BÜRKLI)

«Du bist ein Mädchen und du kannst alles»

Barbara Janom Steiner ist das Aushängeschild der Bündner BDP. Das ist kein Zufall. Die Finanzdirektorin ist stark im Dialog, beherrscht die Kunst, sich mit den richtigen Mitarbeitern zu umgeben, und hat keine Angst vor der eigenen Meinung.

► LARISSA M. BIELER

F

Finanzdirektorin Barbara Janom Steiner ist Politikerin, nicht Buchhalterin. Doch beides tut sie mit einer grossen und genauen Leidenschaft: Die 51-Jährige hat sich mit dem Executive MBA an der HSG in St. Gallen eine finanzspezifische Ausbildung erworben – abends gepaukt, als sie noch als Rechtsanwältin in Chur und Davos tätig war, als Präsidentin der SVP Graubünden eine Zeit der lauten Misstöne meisterte und als Grossrätin für den Kreis Chur amtierte. Die Scuolerin aber wurde nach ihrer Wahl in die Regierung im 2008 zuerst ins Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit beordert. Dossiers in den Bereichen Gesundheit und Militär lagen auf ihrem Tisch – und sie lagen ihr. Sie bekleidet in der Armee den Rang eines Hauptmanns und ist als Frau von Rolf Andreas Steiner, langjähriger Chefarzt des Frauenspiitals Fontana, mit dem Gesundheitssystem vertraut. «Mein wichtigster Sparringspartner in Diskussionen, aber auch ein wichtiger Berater», sagt sie über ihren Mann. «Wir sind glücklich verheiratet.»

Beharrlichkeit und Konsequenz

Das Wort «Zielstrebigkeit» fällt, wenn man sich in der Bündner Polit-Szene nach Janom Steiner erkundigt. Auch die Begriffe «Konsequenz und Beharrlichkeit». Die Finanzministerin hat nicht nur die Finanzen des Kantons im Griff. «Wenn ich entschieden habe, ist es wichtig, dass die Richtung in aller Konsequenz beibehalten wird.» Man könne auch einen harten politischen Kurs mit Anstand vertreten, sagt sie. SP-Präsident Jon Pult benutzt das Wort «stark», sagt, man wisse bei ihr immer, woran man sei. Sie sei fair und könne zuhören. Und das sei trotz inhaltlicher Differenzen eine objektive Sichtweise, so Pult. Wie wird Janom Steiner subjektiv beurteilt? «Klar in ihren Aussagen, unkompliziert, mit gepflegter Ausdrucksweise, immer mit Anstand und Respekt – und sie hat den Draht zum Bauarbeiter und zum Professor.»

Das sagt BDP-Fraktionspräsident Andreas Felix. Die einen nennen es «politisches Gespür», andere sagen: «Sie ist ein politisches Talent». Janom Steiner ist in Graubünden bekannt, populär, und sie gilt als kompetent – Parallelen zu Eveline Widmer-Schlumpf. Die berühmte Polit-Familie hat Janom Steiner nicht im Rücken, dafür eine, die sie als Einzelkind «wohlbehütet» in einem bevorzugten Selbstverständnis erzogen hat: «Du bist ein Mädchen und du kannst alles».

Die Wende zur Demokratien

Bei den Regierungsratswahlen im 2010 erzielte sie mit 24 623 Stimmen, knapp hinter Martin Schmid,

«gruacht» habe sie im Grossen Rat, wie das auf Bündnerdeutsch heisst. Heute sei sie moderater – die Regierung sei hinsichtlich den in der April-session erwarteten heissen Diskussionen zurückhaltend positioniert.

Die FDP hat sowohl die Diskussion um Einnahme- als auch Ausgabe-seite offensiv lanciert. Für Janom Steiner, die über Anpassungen beim Finanzausgleich mit den Geberkantonen in Bern verhandeln muss und die vor der Herausforderung der Unternehmenssteuerreform III steht, dürfte die Forderung nach einer Unternehmenssteuersenkung zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt kommen. Sie führt das Haushaltsregime rigide, aber ohne zu tief in die

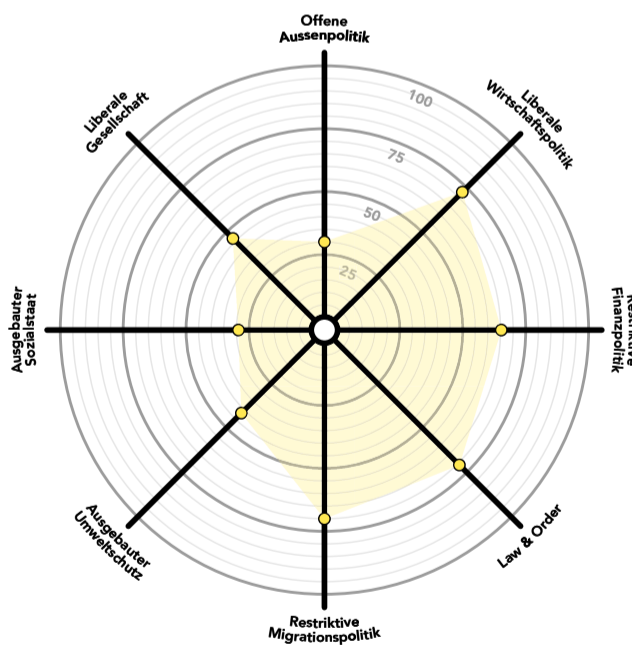
dem Kilimandscharo gehisst. Seit 1994 wohnt sie in Chur, in Scuol bleibt sie stark verwurzelt. Und stolz: «Ich meine – wir sind mutig!», hat sie an einer 1.-August-Rede dem Publikum zugerufen.

Furchtlos ist auch sie selbst. Als sie im 2012 in die Aufgabe ihres Vorgängers reingerutscht ist, führte sie gleichzeitig zwei Departemente – und amtierte als Regierungspräsidentin. Nein, Angst habe sie davor keine gehabt. Die Einarbeitung in die komplexen Dossiers aber, zusammen mit der Dreifachbelastung, sei rückblickend doch einer der schwierigsten Momente ihrer Politkarriere gewesen. «Entscheidend ist, dass man ein gutes Team hat». Das einschneidendste Erlebnis war der Tod ihres Polizeikommandanten Markus Reinhardt im 2010. «Das wird nie vergessen sein.» Kollegen sprechen rückblickend von einer «inneren Kraft», mit belastenden Situationen umzugehen.

Die «Primadonna» der Regierung

Ob in der Asylpolitik, die ist richtig restriktiv, oder in der Sache Re-power, wo sie die Mehrheitsbeteiligung des Kantons abgeben möchte, Janom Steiner politisiert eigenständig. Und sie hat Gegenwind: bei der Revision des Personalgesetzes, der Reform des Finanzausgleichs oder der Gebietsreform. Das scheint sie nicht aus der Fassung zu bringen. Sie ist stark im Dialog, das zeigt sich in den Diskussionen im Parlament. Ist man anderer Meinung, bekommt man das zuweilen auch unangenehm zu spüren – überall dort, wo sie aufwendige Lösungen erarbeitet hat. Das ist nicht Intoleranz, aber ihr Verständnis von Integrität.

Und ja, sie würde wieder in diesen Zug steigen. «Eveline könnte wieder mit meiner Unterstützung rechnen, für mich gab es nur diesen Weg.» Nun fällt von ihrer Seite ein Begriff: «Glaubwürdigkeit». Man spürt, diese Popularität ist kein Zufall, das ist harte Arbeit. Nicht nur in äusserst komplexen Geschäften, da steckt auch ein Austausch dahinter – mit der Bevölkerung, mit Gemeinden, mit Parteien. Im Kleinen wirkt sich hier gross aus, was die heute amtsälteste Regierungsrätin auf ihrer Webseite zum Leitspruch erhebt: «Eine Politik, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.»



● Barbara Janom Steiner (BDP)

das zweitbeste Ergebnis. In den jüngst publizierten Umfrageergebnissen von Demoscope liegt sie in Front für die Regierungsratswahlen am 18. Mai. Gute Voraussetzungen, um Parteikollege Jon Domenic Parolini unter die Arme zu greifen, der den zweiten BDP-Sitz verteidigen will. Janom Steiner ist der «Vorteil», den die BDP in Graubünden hat, und nicht wie bei den kantonalen Wahlen in Bern abzustürzen. So schrieb jüngst der «Tagesanzeiger».

Ihre Politikultur ist eine andere als die ihres Vorgängers, dem heutigen FDP-Ständerat Martin Schmid. Als Grossrätin habe Janom Steiner eher den Zürcher Flügel innerhalb der Bündner SVP vertreten, sagt ein anderer Grossratskollege. «Ziemlich

neoliberale Mottenkiste zu greifen. Sie hat einen Sinn für staatliche Ausgaben und nutzt nicht jeden Handlungsspielraum für Steuersenkungen aus. Janom Steiner habe durchaus eine Schnittfläche mit dem Freisinn, aber in der Haushaltspolitik agiere sie zu zögerlich, meint FDP-Fraktionschef Rudolf Kunz auf die Frage, ob er sie nicht auch gerne in seiner Fraktion hätte.

Die Bündner Fahne gehisst

Über ein klassisches, eingemittetes BDP-Profil verfügt Janom Steiner nicht, sie politisiert klar rechtsbürgerlich. Sie bezeichnet sich als «wertkonservativ», wenn es um Tradition und Heimat geht – mit ihrem Mann hat sie die Bündner Fahne auf